

In ihrer Einleitung skizziert Acharya die Biografie Mantos zwischen seinem kleinstädtischen Geburtsort im Pandschab und den Metropolen Bombay und Lahore. Manto ergreife keine Partei – weder für Indien noch für Pakistan. An den Grausamkeiten im Zuge der *Partition* seien alle schuld, die sich vom Hass haben verblenden lassen. Anil Bhatti zum Beispiel geht auf Mantos berühmteste Geschichte ein, *Toba Tek Singh*, die vom (tatsächlich erfolgten) Austausch von „Irrenhaus“-Patienten zwischen Indien und Pakistan nach religiöser Zugehörigkeit erzählt. Vergeblich bemüht sich ein Insasse zu verstehen, wieso seine Heimatprovinz Pandschab, ohne sich bewegt zu haben, nun in Pakistan liegt, und wieso er nun nach Indien geschickt wird. Bhatti zeigt, wie der „irre“ Protagonist dieser Geschichte den viel größeren und wahren Irrsinn entlarvt.

Christina Oesterheld wiederum, die auch den Manto-Auswahlband *Schwarze Notizen* (Frankfurt am Main: Suhrkamp

2006) herausgegeben hat, geht auf dessen bitter ironische *Briefe an Uncle Sam* (1954) ein. Diese Briefe an einen fiktiven, reichen Onkel in den USA sind eine scharfe Kritik an den USA für ihren globalen antikommunistischen Feldzug sowie an der pakistanischen Regierung, die sich dafür einspannen ließ.

Es ist Swati Acharyas Verdienst, Blicke auf Mantos Erzählkunst aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln zusammengestellt zu haben. Das Buch macht hoffentlich auch Appetit darauf, Manto selbst zu lesen, von dem auf Deutsch außer den erwähnten „Schwarzen Notizen“ auch der Auswahlband „Blinder Wahn“ (Berlin: Lotos Verlag 1996) vorliegt.

Reinbold Schein

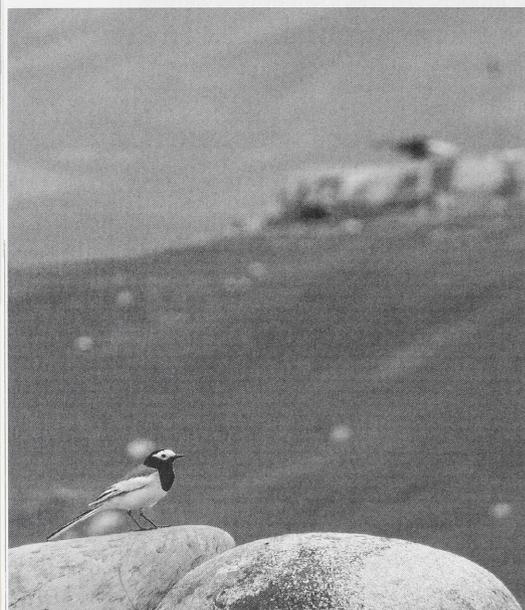
### Nobert Scheuer, *Die Sprache der Vögel*, C.H. Beck, München 2015, 238 Seiten, 19,95 Euro.

Die Hauptfigur dieses Romans ist Paul Arimond, Sanitäter der Bundeswehr und in Afghanistan stationiert. Er schreibt Tagebuch über diese Zeit. Er schreibt über die Flora und Fauna des Landes, die in der medialen Berichterstattung, deren Fokus allein auf dem Krieg liegt, fast verschwinden. Paul hingegen lässt durch seine ausführlichen ornithologischen Beschreibungen die

rend Paul in Afghanistan ist, beginnt sie für einen anderen Mann zu schwärmen. Über Theresa gelangen Neuigkeiten aus Deutschland zu Paul, wenn die beiden telefonieren und Theresa über Pauls Mutter und seinen besten Freund Jan berichtet. Es gibt auch die Geschichte von Helena, einer krebserkrankten Frau, die ihren Mann betrügt und die früher Pauls Lehrerin war. Helena, die zur Rezipientin von Pauls Tagebucheinträgen wird und die ihrerseits die Geschichte neu erfindet – nämlich Pauls Geschichte. Diese rekonstruiert sie mühsam aus der Sammlung loser Blätter mit den Tagebuchnotizen. So gelingt es Paul auch dieses Mal nicht, sich seiner Geschichte zu entziehen, sie und sich selbst vor den anderen zu verstecken. Ebenso, wie ihm das nicht gelang, als er nach Afghanistan ging, nachdem sein Leben durch den Unfall seines besten Freundes eine tragische Wende nahm.

Wer sich vom Titel abschrecken lässt, weil er kein Hobby-Ornithologe ist, der verpasst einen hervorragend komponierten Roman, der von der ersten bis zur letzten Seite spannend ist und den Leser mit Empathie füllt. Und der verpasst die leisen Zwischentöne, die fast im Kriegslärm untergehen: Nämlich die Bedeutung kriegerischer Gewalt für den einzelnen Menschen, jenseits der abstrakten und weit weg erscheinenden Begriffe „Afghanistan“, „ISAF“, „Taliban“. Es ist schon erstaunlich, wie im Roman ein Örtchen in Deutschland – Pauls Heimatort – mit den Dörfern und Stützpunkten Afghanistans verbandelt ist. Wie die Vögel, deren Flugrouten keine Landesgrenzen kennen und die zwei Orte mit ihrer Flugbahn verbinden, so verbindet auch Paul Arimond zwei Orte: Mit seinen Notizen und seinen Vögeln, die er zeichnerisch seinem Tagebuch beifügt und die auf unbekanntem Weg von Afghanistan nach Deutschland gelangen.

Anja Döschner



### Nobert Scheuer *Die Sprache der Vögel*

Roman

C.H.Beck

Kämpfe in den Hintergrund treten – sie schimmern nur noch gedämpft durch die Naturbeobachtungen hindurch. Allerdings nur solange, bis der Krieg durch Explosionen, Zerstörung, Verletzte, Tote und psychisch fragile Figuren klar sichtbar wird und die Natur sowie Pauls Naturbeobachtungen für einen kurzen Moment beiseite drängt. Dann gewinnen Beschreibungen dessen, was der Krieg den Afghanen und auch den dort stationierten ausländischen Soldaten antut, die Oberhand.

Und es gibt das Leben vor Pauls Stationierung, das ihn verfolgt. Zu diesem Leben gehört Pauls Freundin Theresa: Wäh-